

Samstag, 26. Januar 2019 - 17.30 Uhr

Prof. Dr. med. Peter Selg

"Ich habe mich noch nie mit einem Arzt so richtig verständigen können ..."

Rainer Maria Rilke (1875-1926): Krankheitsschicksal und Werkerfüllung



Rainer Maria Rilke in Paris 1925,
Aufnahme von Henri Martinie

Nach der Vollendung seiner "Duineser Elegien" (1922), dem Höhepunkt seines literarischen Werkes, erkrankte Rainer Maria Rilke an einer Leukämie. Der Vortrag beleuchtet Rilkes Verständnis von Krankheit, Therapie und Tod in Werk und Leben und schildert sein Ringen mit Ärzten und Therapeuten auf dem Weg einer individuellen Sinnsuche, die auch seinen Umgang mit der Erkrankung im Zusammenhang mit der Lebensgeschichte kennzeichnete.

"Wenn man [...] die Einbettung organischer Erkrankungen in die äussere und innere Lebensgeschichte erkundet, so ist man erstaunt, wie oft die Krankheit auf dem Gipfel einer dramatischen Zuspitzung auftritt, wie oft sie eine Katastrophe aufhält oder besiegelt, wie regelmässig sie dem biographischen Verlauf eine neue Wendung gibt. Die organische Krankheit ist der Biographie als historisch-bedeutsamstes, als geistig-sinnvolles Stück eingefügt, als ob sie dazu gehöre." (Viktor von Weizsäcker)

Peter Selg, Prof. Dr. med., Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und - Psychotherapie, unterrichtet medizinische Anthropologie und Ethik an der Universität Witten-Herdecke (D) und an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter (D). Er leitet das Ita Wegman Institut für anthroposophische Grundlagenforschung in Arlesheim (CH) und ist der Autor zahlreicher Publikationen.

Eintritt: Fr. 20, Studenten 15.

Für Mitglieder und stat. Gäste frei